



## Merkblatt zum Erstellen schriftlicher Arbeiten

### Formatvorgaben

- Abgabe nur in Maschinenschriftform
- Seitenformat A 4
- Seiten beginnend mit Einleitung durchnummerieren
- 1,5-facher Zeilenabstand, Punktgrösse 12, Blocksatz (mit automatischer Silbentrennung)
- Schriftart: Times New Roman, Arial, Helvetica, Calibri
- Rand links: 2 cm, (Korrektur-)Rand rechts: 5 cm
- Sparsamer Einsatz von «Layout-Mätzchen» (Inhalt geht vor äusserem Erscheinungsbild)

### Deckblatt

(Nicht paginiert)

Universität Zürich  
Musikwissenschaftliches Institut  
HS/FS 20XX  
Seminartyp Seminartitel  
Dozent

Hausarbeit [Bachelorarbeit/Masterarbeit]

Titel

ggf. Untertitel

Name

Fachsemesterzahl (Haupt-/Nebenfach)

Matrikelnummer

Uni-E-Mail

Abgabedatum

### Inhaltsverzeichnis

- Seite nicht paginiert
- Auflistung aller nachfolgenden Bestandteile der Arbeit (Kapitel, Unterkapitel, ggf. Anhang, Literaturverzeichnis) mit Seitenangabe
- Zentrale Bedeutung (ausser Orientierungshilfe): Erster Überblick über Gedankengang, daher aussagekräftige Überschriften wählen (sinnvoll auch: grössere Einheiten mit Unterkapiteln bilden, die Aufschluss über Haupt- und Detailschritte geben)

## **Einleitung**

- Zentrale Bedeutung: „Aushängeschild“ der Arbeit
- Funktion: Formulierung von Thema und Fragestellung; Problem muss deutlich werden
- Leitidee hilfreich: Unkundiger Leser soll überzeugt werden, weiterzulesen
- Umfang: ca. 10 – 20 % der Arbeit

### Möglicher Aufbau:

- Wenige hinführende Sätze zu (themenbezogenen, z. B. historischen) Rahmenbedingungen
- Daraus abgeleitete Formulierung eines Problems, das der Untersuchung bedarf, genauer gesagt einer Fragestellung, die verfolgt werden soll (in der Regel heisst das: Präzisierung, wie der vorgegebene Titel der Arbeit genau verstanden wird)
- Beschreibung, wie zur Lösung vorgegangen werden soll (wichtig v.a. Problemorientierung: warum wird auf diese oder jene Weise vorgegangen? Welche Eingrenzung/Zuspitzung erschien sinnvoll? Nicht zu verwechseln mit blosser Beschreibung der Arbeitsschritte)
- Skizzierung des herangezogenen Quellen- bzw. Notenmaterials
- Abriss des Forschungsstandes (welche Literatur gäbe es zum speziellen Thema, welche wurde hinzugezogen, welche nicht (warum)?)

## **Hauptteil**

Aufbau nicht standardisiert (wie bei Einleitung), wichtige Grundmaximen:

- Aufbau sollte sich vom Allgemeinen zum Besonderen bewegen (erst Dinge wie historische Rahmenbedingungen, gattungsgeschichtlicher Vorlauf, biographische Voraussetzungen o. Ä.; dann Hinwendung zum konkreten Fall)
- Nie den Themenbezug und die Fragestellung aus dem Auge verlieren, d. h. bei jeder mitgeteilten Information prüfen: Ist sie für die Fragestellung relevant oder nicht?
- Abschnitte sollten vom Umfang her mehr oder weniger ausgewogen sein
- Umfang: ca. 70–80 % der Arbeit

## **Schluss**

- Zentrale Funktion: Ergebnisse zusammenfassen, ungelöste Probleme benennen,
- weitergehende Perspektiven, Forschungsbedarf etc. formulieren
- Wichtig wiederum: Problemorientiert, keine deskriptive Wiederholung der Arbeitsschritte
- Einheit mit Einleitung: Leser sollte durch blosser Lektüre von Einleitung und Schluss
- (sowie Gliederung) das zentrale Problem, das grundsätzliche Vorgehen und die
- Ergebnisse der Arbeit nachvollziehen können
- Umfang: ca. 10–20 % der Arbeit

## **Zitate und Fussnoten**

- Alle Informationen und Einschätzungen, die aus der Literatur oder Quellen übernommen werden (nicht nur wörtliche Zitate!), müssen nachgewiesen werden! Alles andere wäre unwissenschaftlich oder schlimmstenfalls ein Plagiat!
- Übernommene Informationen aus der Literatur sollten möglichst einzeln nachgewiesen werden. In der Regel gilt eine Fussnote je paraphrasierter Gedankeneinheit. Bei Zusammenfassungen aus der Literatur (z. B. Übersicht der Werkgeschichte) sollte auf die ursprüngliche Quelle frühzeitig verwiesen werden (z. B.: Eine ausführliche Werkgeschichte liegt hier vor:).
- Wörtliche Zitate durch Anführungszeichen markieren. Der Text muss wörtlich übernommen werden. Änderungen an wörtlichen Zitaten werden mit eckigen Klammern markiert. Kürzungen werden mit [...], Fehler und ungewöhnliche Schreibweisen mit [sic!] kenntlich gemacht.
- Die Herkunft von Zitat oder übernommener Information bzw. Gedanken wird mit Seitenangabe in Fussnoten wiedergegeben. Sie auch: «Merkblatt Bibliographieren».

- Originalzitate, die aus der Sekundärliteratur übernommen wurden, müssen als solche gekennzeichnet werden. Es empfiehlt sich, wenn möglich, die Originalquelle zu konsultieren und zu zitieren. Ansonsten wird das Zitat mit dem folgenden Verweis markiert: zitiert nach.
- Zitate in Zitaten werden mit einfachen Anführungszeichen wiedergegeben: «ein ‹Zitat› im Zitat.»
- Längere Zitate (ab etwa fünf Zeilen) werden als eigener Absatz eingerückt. Für die Formatierung gilt: Blocksatz, Einzug links, Schriftgrösse 10–10,5 pt, einfacher Zeilenabstand

Folgende Abkürzungen können in Fussnoten verwendet werden:

- vgl./vgl. auch/cfr.: «vergleiche» oder «confer», wird vor den zitierten Titel gesetzt, wenn keine exakte Übernahme eines Gedankens vorliegt oder dort ergänzende Informationen zu finden sind
- ebd.: «ebenda», selbe Belegstelle wie in vorheriger Fussnote oder zuvor zitiertem Titel
- ders./dies.: «derselbe»/«dieselbe», derselbe Autor/dieselbe Autorin wie in zuvor zitiertem Titel
- f.: «folgende (Seite)», angegebene Seite + 1. Folgeseite
- ff.: «folgende (Seiten)», angegebene Seite + unbestimmte Zahl von Folgeseiten (Es empfiehlt sich, die Seitenzahl möglichst konkret anzugeben, z. B.: S. 1–4)

### Weitere Formatierungen

- Werktitel werden immer kursiv angegeben. Die Opuszahl gehört nicht zum Werktitel: Felix Mendelssohns *Die Hebriden*, op. 26. Satz- und Gattungsbezeichnungen werden nicht kursiv gesetzt (Adagio, Finale, Sinfonie etc.). Werke aus Zyklen (z. B. Lieder) können in Anführungszeichen stehen: «Ich grolle nicht» (Nr. 7) aus Robert Schumanns *Dichterliebe*, op. 48.
- Der «bis»-Strich ist ein Halbgeviert-Strich (1–3).
- Tonarten werden wie folgt angegeben: A-Äolisch, B-Ionisch, c-Moll [sic!], D-Dur
- Zahlen werden bis zwölf als Zahlwörter geschrieben und danach konsequent als Ziffern (ausgenommen sind Ordnungszahlen).

### Weitere Tipps

Insgesamt gilt es, Darlegungen und Argumentationen auf einem wissenschaftlichen Niveau darzustellen. Dazu gehört in erster Linie ein kritischer Umgang mit den Quellen und der Sekundärliteratur. Dieser wird u. a. erreicht durch eine beständige historische Perspektivierung der Fakten, Personen (auch und gerade Autoren von Sekundärliteratur) und Termini (Begriffsgeschichte / was hat ein Begriff in einer bestimmten Zeit für eine Bedeutung? Wie verwendet man ihn wissenschaftlich?). Wertungen und persönliche Urteile sollten hingegen vermieden werden. Eine abschliessende Stellungnahme, deren Richtung sich aus dem Abwägen der verschiedenen Quellen und Forschungsmeinungen erklärt, ist aber unbedingt angezeigt.

(Stand: 20. März 2024)